

Radioandacht am 19.09.2021

Pastorin Annika Klappert

In den letzten Wochen habe ich mehrfach meine Bleibe gewechselt während mein Mann und ich darauf warteten, dass unser Visum bewilligt wird. Einige Zeit verbrachte ich im Haus meiner Eltern, zu dem ein wunderschöner großer Garten gehört. Zwischen zwei Bäumen hing dort eine blaumelierte Hängematte. Einmal hineingestiegen wollte ich gar nicht wieder heraus. Das Gefühl, die Schwerkraft des Bodens hinter sich zu lassen, sich einzuschmiegen in den weichen, sonnenwarmen Stoff, sich geborgen fühlen und getragen, sacht im Wind hin und herschaukelnd, dabei den Blick ins Grüne Blätterdach schweifen lassen. Dieses Gefühl war sofort wieder da, als ich den Predigttext für den heutigen Sonntag gelesen habe:

²²Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, ²³sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. ²⁴Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen. ²⁵Denn der HERR ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt. ²⁶Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen. ²⁷

Ja, es gibt sie, diese Hängemattenmomente in unserem Leben, diese Situationen, in denen wir es spüren können, dass unser Leben getragen ist von Gottes Güte und Gnade. Wir sind dankbar und freuen uns, dass wir ihm vertraut haben. Wir sind zuversichtlich, dass er uns hilfreich zur Seite stehen wird was auch immer geschieht. Ich bin sicher, wenn Sie auf ihr Leben zurückblicken gibt es einige dieser Momente. Und hoffentlich gerade auch in diesen letzten wunderschönen sonnigen und warmen Herbsttagen!

Interessant finde ich, dass ausgerechnet diese vor Dankbarkeit und Zuversicht strotzenden Verse im Buch der Klagelieder zu finden sind. Das dritte Kapitel beginnt mit den Worten: „Ich bin ein Mann, der Leid erlebt hat“ und im weiteren Verlauf des Textes beschreibt der Sprecher erst einmal ganz ausführlich, wie er sich ins Elend gestürzt fühlt. Es ist eine schonungslose, ehrliche Beschreibung dessen, was ein Mensch erlebt, der von Gott und den Menschen enttäuscht ist. Ich finde es wohltuend, dass die Bibel ein Buch ist, das die Härten des Lebens kennt und nicht verschweigt. Es tauchen nicht nur erwünschter Gefühle auf, sondern hier bringt ein Mensch alles vor Gott, was ihn beschäftigt: Er ist traurig, wütend, hat Rachephantasien gegenüber anderen Menschen, fühlt sich ungerecht behandelt, von Gott und der Welt verlassen. Und doch ist da in seiner Seele irgendwann wieder ein Fünkchen Hoffnung („noch leben wir ja“) und er findet wieder hin zum Vertrauen auf Gott. Diese emotionale Bewegung von der Verzweiflung hin zu neuem Lebensmut ist typisch für die Klagelieder und auch die Psalmen. Doch wie geschieht diese Wendung?

Ich es beginnt damit, dass wir das, was uns belastet bewusst wahrnehmen: „Ja, so geht es mir gerade, so ist es“. Gut tut es meistens, wenn wir einen Menschen finden, dem wir uns mitteilen können, der sich Zeit nimmt zuzuhören. Der uns nicht mit Kopf-hoch-Parolen abfertigt

sondern mitfühlen kann, dass wir es gerade nicht leicht haben. Es gibt auch immer die Möglichkeit, dass ins Gebet vor Gott zu bringen. Im Gegensatz zu meinen Mitmenschen ist er immer für mich da. Ihm kann ich bei Tag und in der Nacht alles an den Kopf werfen. Er hält auch besser als meine Mitmenschen aus, wenn ich ihn für mein Leid verantwortlich mache – meistens hilft es ja, wenn man erstmal jemand anderen hat, dem man die Schuld geben kann 😊. Wenn ich das rauslassen kann, was mich belastet ist das meist der erste Schritt hin zu neuer Hoffnung. Im Gegenüber zum Anderen weitet sich mein Tunnelblick, eröffnet sich ein Raum, indem ich wieder freier atmen kann und in dem ich neue Gründe zur Hoffnung für mein Leben finde.

So ging es zum Beispiel einem Mann, der Selbstmordphantasien hatte, weil seine Frau ihn mit den Kindern verließ. Im Gespräch, das er mit einem Seelsorger führte, stellte sich heraus, dass er mehr den Verlust der Kinder als seiner Frau betrauerte. Auf die Idee, seine Kinder zu fragen, ob sie nicht vielleicht bei ihm wohnen wollten war er alleine nicht gekommen. Diese zusammen mit seinem Gesprächspartner entwickelte Idee aber machte ihm Hoffnung. Nach einigen Monaten waren seine Kinder wieder bei ihm.

Möge Gott auch uns dabei helfen, einen Umgang mit unserem Leid und dem anderer Menschen zu finden. Uns Mut geben, Hilfe zu suchen, wenn wir alleine nicht mehr zurechtkommen und die Kraft, auch anderen im Rahmen unserer Möglichkeiten diese Hilfe anzubieten. Ich wünsch uns, dass wir es wagen, alles was uns bewegt, vor Gott zu bringen, die Hängemattenmomente, aber gerade auch das, was schwer an uns hängt und uns zu Boden zieht. So dass wir wie der Sänger im Klagelied immer wieder die Bewegung von der Klage hin zum Jubel und Dank erleben und es aus vollem Herzen sagen können: ²²Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, ²³sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Amen.

Martin Luther Evangelische Lutherische Kirche

2379 Lake Shore Blvd. W, Toronto M8V 1B7

Büro: 416 251 8293, churchoffice@martinluther.ca, www.martinluther.ca

Mobil: 416 567-2487

Pastor Annika Klappert, pastor@martinluther.ca

Vikar Adam McComb, vicarmccomb@martinluther.ca

Mitglied der Evangelical Lutheran Church in Canada (ELCIC) &

Partner der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)